

Sprachförderung aus einem Guss

Stadt, Universität und Pädagogische Hochschule starten Projekt für Kinder – 520 000 Euro aus dem Stadthaushalt für zwei Schuljahre

Von Maria Stumpf

Ein bisschen Sprachförderung hier und da reicht nicht, es geht nicht um Wortkärtchen zu Haushaltsgeräten oder zur Farbenlehre: Es muss durchgängig, nachhaltig und systematisch von der Kindertagesstätte bis in die Schulzeit geholfen werden. Dafür starten Stadt, Universität und die Pädagogische Hochschule (PH) jetzt eine Kooperation.

„Das ist ein großer Tag für uns“, freut sich eine glückliche Anneliese Wellensiek als Rektorin der PH. Gestern wurde im Senatssaal gefeiert, mit dabei waren Oberbürgermeister Eckart Würzner, Vertreter des Schulamtes, der Universität, der Stadt Heidelberg und Manfred Lautenschläger von der gleichnamigen Stiftung. „Es ist ein Paradebeispiel dafür, was in einer funktionierenden Zi-

vilgesellschaft gemacht werden kann“, so Wellensiek.

Es gibt in Heidelberg zurzeit sechs Sprachförderprogramme von verschiedenen Institutionen. Sie sind mit unterschiedlichen, wissenschaftlichen Ansätzen für die jeweiligen Altersstufen entwickelt und werden von der Reimann-Dubbers- und Dürr-Stiftung oder dem Rotary-Club „Alte Brücke“ unterstützt. Die Programme werden seit Jahren – allerdings nicht flächendeckend – in Kinder- und Bildungseinrichtungen der Stadt umgesetzt. Nun werden die einzelnen Projekte unter dem Dach der PH vernetzt. In die Weiterentwicklung werden außerdem die Schulleitungen, das Schulamt und das Regierungspräsidium einbezogen. Die kommunalpolitische Steuerung bleibt beim Amt für Schule und Bildung der Stadt. Sie trägt – zunächst

für die kommenden zwei Jahre – die Kosten für die Förderung in den Schulen, im Haushalt werden dafür 260 000 Euro pro Schuljahr bereitgestellt. Die Kosten für die wissenschaftliche Begleitung und Quervernetzung im Verbundprojekt übernimmt die Manfred-Lautenschläger-Stiftung.

„Wir hätten es nicht allein stemmen können“, sagte Oberbürgermeister Würzner. „Diese künftige Zusammenarbeit aller Beteiligten für eine Sprachförderung vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe ist ein Quantensprung für die Familien- und Bildungsoffensive der Stadt.“ Manfred Lautenschläger zeigte sich überzeugt von dem Projekt und will „nicht nur mit dem Geldbeutel dabei sein“. Er sieht in der Förderung von Sprachkenntnissen den Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe.

„Die Weiterentwicklung und Harmonisierung der Projekte mit der Anbindung an die PH steht nun im Vordergrund“, machte Prof. Anne Berke-meier als zuständige Projektleiterin klar. Die Erkenntnisse würden „selbstverständlich“ in die praktische Lehrerbildung der PH-Studenten integriert. Angedacht sei künftig auch ein Austausch mit den sportwissenschaftlichen Konzepten der Universität.

„Sprachförderung muss in einen Kontext eingebaut werden“, meinte auch Prof. Klaus Roth von der Heidelberger Ballschule. Er weiß: „Kinder sind Bewegungswesen.“ Das so genannte Motorik ABC-Projekt der Ballschule etwa verbinde ein Bewegungsprogramm mit Koordination, Konzentration, Sprachentwicklung und dem Erwerb sozialer Kompetenz bei Kindern.